

Oktober 1960; vergl. Mitteilung in diesem Heft), wäre es doch möglich, dass dieser Vogel nicht aus dem skandinavischen Brutareal, sondern aus Sibirien stammte. Das Auftreten unseres östlichen Laubsängers steht somit nicht als isolierter Einzelfall da, vielmehr reiht es sich mit geringem zeitlichen Abstand einer ganzen Anzahl ähnlicher Fälle an. E. SUTTER

**Eine Ohrenlerche am Fanel.** — Am 23. Oktober 1960 stand ich abends auf dem grossen, weit in den Neuenburgersee hinausreichenden Broyedamm am Fanel. Ungefähr hundert Meter vor dessen Ende steht eine kleine Holzhütte; als ich gegen 17.45 h bei noch sehr gutem, hellem Licht aus ihr heraustrat, um zur Dammspitze zu gehen, entdeckte ich rund 25 m vor mir auf einem Steinblock einen Vogel, den ich ohne näher hinzuschauen einfach als Bachstelze abtat, die an diesem Abend in grosser Zahl auf dem Damm anwesend waren. Beim nächsten Schritt bemerkte ich aber, dass es sich keinesfalls um eine Stelze handeln konnte. Ich nahm den Vogel «in den Feldstecher» (10×50) und erhielt während der sehr kurzen Beobachtungszeit, da er noch auf dem Steine verharrte, folgenden Eindruck:

Eine Lerche mit bachstelzenähnlichem Gesicht, wobei jedoch die Teile, die bei der Stelze weiss sind, schön *gelb* erschienen. Der kurzen Beobachtungszeit wegen könnte ich aber die Einzelheiten der Kopfzeichnung nicht beschreiben. Der Bauch war grauweiss ohne Zeichnung, Rücken und Schwanz leuchteten braun. Im nächsten Augenblick flog der Vogel in typisch feldlerchenartigem Fluge in westlicher Richtung davon. Glücklicherweise liess er dabei einige klangschöne, reine *sib—sit* Rufe hören, ähnlich dem Wiesenpieperruf, nur leiser, weicher und weniger gereiht; sie erinnerten mich auch sogleich an den Flussuferläufer.

Trotzdem diese Angaben recht unvollständig sind, gelangte ich zur Überzeugung, dass nur die Ohrenlerche, *Eremophila alpestris*, in Frage kommen konnte. Nach der Gestalt war es auf jeden Fall eine Lerche, die hinsichtlich Grösse und Schwanzlänge der Feldlerche am nächsten kam. Die auffällige Gesichtszeichnung auf gelbem Grund aber finden wir bei keiner anderen Art als der Ohrenlerche, während unter den übrigen Kleinvögeln nur noch die Bachstelze eine gewisse Ähnlichkeit zeigt; dass das Muster nicht so klar hervortrat, ist für den Vogel im Herbstkleid gerade bezeichnend. Auch die Rufe stimmen mit den von der Ohrenlerche beschriebenen genau überein, und schliesslich wäre der Damm ein recht charakteristischer Rastort für diese Art.

Im Grossen Moos und über dem Fanel herrschte an diesem Tage starker Kleinvogelzug: 650 Hänflinge, mehrere Distelfinken und Grünfinken, etwa 40 Zeisige, einige Girlitze, 300 Buchfinken, ein Bergfink, 300 Bachstelzen, eine Schafstelze sowie 37 Heidelerchen und gegen 300 Feldlerchen. Es ist gut möglich, dass unser Vogel von dieser starken Zugbewegung mitgerissen in unser Land gelangte. Das Wetter: Morgens leichte Bise, abends mässiger Westwind, den ganzen Tag bedeckt mit schwachen, später stärkeren Regenschauern. RYSCHNER, Bern

Genügen die in allzu kurzer Zeit gewonnenen Eindrücke des Beobachters zur sicheren Bestimmung der angesprochenen Art? R. RYCHNER legt mit Recht grosses Gewicht auf die Feststellung, dass es sich mit Gewissheit um eine *Lerche* gehandelt habe. Trifft das zu, und wir haben keinen Grund, dies zu bezweifeln, dann ergibt sich in Verbindung mit den weiteren Merkmalen eine durchaus eindeutige Diagnose. Dieser Auffassung ist auch Herr W. THÖNEN, Bern, der die Ohrenlerche in Skandinavien kennengelernt hat. Er bestätigte Herrn RYCHNER, nachdem sich dieser unmittelbar nach der Beobachtung an ihn gewandt hatte, dass seine Wahrnehmungen am Exemplar vom Fanel für diese Art sehr charakteristisch seien. Seit der Erlegung einer Ohrenlerche am 19. November 1922 bei Lugano, dem ersten sicheren Nachweis für unser Land, ist in der Schweiz kein weiterer Fund bekannt geworden. Unweit der Grenze, auf dem Salève bei Genf, hat jedoch Chs. VAUCHER am 16. Oktober 1930 ein Exemplar gesehen. E. SUTTER

**Über einen vermutlichen Bastard zwischen Moor- und Reiherenten.** — Vor nunmehr etwa 20 Jahren brachte die «Zürcher Illustrierte» eine Bildreportage von Herrn Max WYDLER über das winterliche Wasservogelleben auf dem Zürichsee mit guten Photos der verschiedenen Schwimmvögel. Unter diesen Bildern befand